



SCHUL- BILDUNG UND SPORT- FÖRDERUNG

Schulbildung für Kinder, die in weit abgelegenen, ländlichen Gebieten und Vororten, keinen Zugang zu Bildung haben: Die Kinder werden beim Besuch öffentlicher Primarschulen unterstützt. Besonders gefördert werden bei diesem Projekt Mädchen und Sporttalente.

ZAHLEN UND FAKTEN

► **Projektdauer** | 2006 - 2011

► **Teilnehmende Kinder**

4'400 Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren werden beim Besuch von fünf öffentlichen Schulen unterstützt. Mindestens 60 Prozent der SchülerInnen sind Mädchen.

► 10'635 Familienangehörige und 3'700 Kinder der beiden Schulen in Debre Sina und Debre Berhan profitieren zudem von diesen Bildungsmaßnahmen.



DAS PROJEKT

Es gibt Länder, in denen Kinder keinen Zugang zu einer Grundschulbildung haben. Die Ursachen sind unterschiedlich: Es gibt nicht genügend Schulen, oder die wenigen Schulen sind mehrere Stunden Fussmarsches entfernt. Es gibt weder sauberes Trinkwasser noch sanitäre Einrichtungen in den Schulen. Die Kinder werden krank. Oder die Eltern können den Schulbesuch nicht bezahlen; Schulbücher, Schuluniformen und Mittagessen kosten Geld. Die Kinder bleiben zu Hause und müssen mit ihrer Arbeit zum Familieneinkommen beitragen. Viele Kinder brechen die Schule ab – ohne Vorbereitung auf ein Berufsleben.

Bildung führt aus der Armut

Alternativer Schulunterricht ermöglicht diesen Kindern Schulbildung. Denn Bildung zeigt Auswege aus der Armut, aus der Abhängigkeit. Mit Bildung haben die Kinder die Chance auf ein Leben in Selbstbestimmung, auf eigenes Entscheiden und Handeln.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi unterstützt in mehreren Projekten Äthiopiens lokale Organisationen, die alternativen Unterricht, sei es auf Schulstufe oder Berufsebene, mit der Gemeinschaft aufbauen. In diesem Projekt in der Region Amhara ist sie Partnerin von Emanuel Development

Association (EDA), einer Organisation, mit der sie bereits seit mehreren Jahren zusammenarbeitet.

Emanuel Development Association legt grossen Wert darauf, dass die Initiative für Schulbildung von den Menschen selber kommt. Es sind die dörflichen Gemeinschaften (Eltern, Gemeindemitglieder, Lehrkräfte), die Bildung für ihre Kinder fordern, Schulzentren aufbauen und ortsansässige junge Erwachsene als LehrerInnen ausbilden. Sie nehmen gemeinsam Einfluss auf eine kindgerechte und interaktive Lernsituation.

Der öffentliche Lehrplan und das Unterrichtsmaterial werden entsprechend den lokalen Begebenheiten überarbeitet. Nebst Lesen, Schreiben und Rechnen stehen umweltbezogene Themen auf dem Lehrplan, lokales Wissen über Geschichte, Kultur, Landwirtschaft, Information über Gesundheitsfragen, vor allem HIV/Aids, Sensibilisierung für die Kinderrechte und für die Gleichstellung von Mann und Frau.

Förderung von Mädchen

Die Möglichkeit, Unterricht in der Nähe des Wohnortes zu besuchen, erleichtert den Schulbesuch vor allem für Mädchen, schützt sie vor Vergewaltigung und Missbrauch auf den langen Schulwegen. Die Teilnahme der Mädchen und jungen Frauen wird zudem mit Förderklassen und Stu-

dentinnen-Clubs gefördert. Weil viele Kinder arbeiten, sind die Unterrichtszeiten flexibel gestaltet. So können sie weiterhin zum Familieneinkommen beitragen und versäumen dennoch den Unterricht nicht.

Ein spezieller Fokus wird auf die Rechte der Kinder gelegt: Die Kinder werden über ihre Rechte informiert und lernen, sie wahrzunehmen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist dabei ein spezielles Thema, um die Bildungschancen von Mädchen und Frauen zu verbessern. Kinderforen finden statt, bei denen die Kinder diskutieren, mitreden und mitentscheiden. Bei der Sensibilisierung für die Kinderrechte werden auch die Eltern und DorfbewohnerInnen einbezogen,



sind es doch schliesslich sie, die über die Zukunft ihrer Kinder entscheiden. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi fördert diese inhaltliche Neuausrichtung. Sie bringt hier ihr Know-how von über 60 Jahren in interkultureller Arbeit und Friedenserziehung im Kinderdorf Pestalozzi ein. Die Gleichstellung der Geschlechter ist dabei ein spezielles Thema, um die Bildungschancen von Mädchen und Frauen zu verbessern

Förderung des Sports

Spezieller Aspekt dieses Projektes sind die Sportaktivitäten an den Schulen. Sportunterricht, welcher das Selbstvertrauen der Kinder stärkt, ihren Teamgeist fördert und sie in ihren schulischen Leistungen unterstützt, findet in den äthiopischen Schulen kaum oder nicht statt. Er wird als Luxus betrachtet, und es bedarf grosser Sensibilisierung, dass eine Schule Sport in ihren Lehrplan aufnimmt. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi kann bei der Gestaltung der Sportaktivitäten auf ihre Erfahrungen, die sie in der Durchführung des internationalen Jugendcamps „Play for Peace“ (Sommer 2005) gemacht hat, zurückgreifen.

Einerseits werden Sportaktivitäten für alle Schülerinnen und Schüler angeboten, andererseits talentierte Jugendliche – vor allem im Sprint und Langstreckenlauf – gefördert. Um die

Jugendlichen zu unterstützen, wird eine Zusammenarbeit mit der Jugend- und Sport-Behörde angestrebt, die ein „Athletic Village“ in der Region aufbaut.

Die Schülerinnen und Schüler dieses Projektes sind zwischen 12 und 18 Jahre alt und besuchen die Sekundarstufe an zwei öffentlichen Schulen. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den drei alternativen Schulzentren, welche unsere Partnerorganisation EDA in der Region unterstützt sowie weiteren Schulen von anderen Organisationen. Gemeinsam betreiben sie ein pädagogisches Ressourcencenter für die LehrerInnen, ältere StudentInnen und Eltern der SchülerInnen. Fotokopierer stehen zur Verfügung, um Lehrmaterial zu vervielfältigen, Bibliotheken bieten Fachliteratur an, Kurse zur Weiterbildung und Informationsveranstaltungen für Eltern finden hier statt.

Das Zentrum ist aber auch Drehscheibe für Erfahrungen, Innovation und Methodik. So wird der Austausch zwischen dem alternativen und dem öffentlichen Bildungssystem sichergestellt, um Ressourcen optimal zu nutzen. Im öffentlichen Schulsystem halten so innovative und lernzentrierte Methoden Einzug, während das alternative System bei der Festsetzung der „Meilensteine“ für die Bildung und der minimalen Lernziele profitiert.



DIE STIFTUNG

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist ein Schweizer Kinderhilfswerk, das sich weltweit in 12 Ländern dafür einsetzt, dass Kinder und Jugendliche Zugang zu qualitativ guter Bildung erhalten, die das friedliche interkulturelle Zusammenleben fördert. Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen – entstanden 1946/47 für Kriegswaisen – ist nach wie vor ein Dorf für Kinder und Jugendliche und das Herz aller Stiftungsaktivitäten in der Schweiz und im Ausland.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi basiert ihre Entwicklungszusammenarbeit auf den Menschen- und Kinderrechten. Sie wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen ausgeführt und hat zum Ziel, das Wissen und die Selbstverantwortung vor Ort zu stärken. Nach Abschluss eines Projektes sind Probleme, welche den Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch verunmöglichten, nachhaltig und ganzheitlich gelöst, so dass weitere Generationen von Kindern auch später noch davon profitieren können.

Spenden werden dort verwendet, wo sie am meisten benötigt werden oder spezifisch nach den Wünschen der Spenderinnen und Spender. Rund zwei Drittel des Jahresbudgets werden durch Spenden und Erbschaften erwirtschaftet.

In Ostafrika ist die Stiftung in Äthiopien und Tansania tätig. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Zugang zur Bildung und die Förderung einer qualitativ hoch stehenden Grundschulbildung für Kinder und Jugendliche in ländlichen und halbstädtischen Gebieten. Innerhalb der Länder werden die verschiedenen Partnerorganisationen und Projekte vernetzt, um Synergien herzustellen und Erfahrungen auszutauschen. Eine überregionale Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Partner sowie anderer Institutionen wird aktiv gefördert.

DAS LAND

Der afrikanische Kontinent gilt als einer der konfliktreichsten der Erde. Das Horn von Afrika (Äthiopien, Eritrea, Somalia) und die angrenzenden Länder sind Brennpunkt von Krisen und Kriegen. Im postkolonialen Afrika war die Region Schauplatz von zwei der intensivsten zwischenstaatlichen Kriege: des Ogadenkriegs zwischen Äthiopien und Somalia (1977/78) sowie des Grenzkriegs zwischen

herrscht Hunger, Krieg und Not. Der ewige Bruderzwist zwischen Äthiopien und Eritrea – in Eritrea unterstützte die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi bis Ende 2010 Projekte – ist seit Jahren Symbol für eine absurde Politik. Im zweijährigen Grenzkrieg (1998-2000) starben 90'000 Menschen. Die Folge davon war ein wirtschaftliches Desaster für beide Seiten und bis heute eine Stimmung, die jederzeit wieder zum Krieg führen kann. Vordergründig geht es um ein Stück Land. Der Konflikt aber geht nicht nur um Land. Es geht

Den Ländern am Horn von Afrika ist gemein, dass sie zu den ärmsten und am wenigsten entwickelten Ländern der Welt zählen. Auf der 169 Staaten umfassenden Skala des „Human Development Index“ von UNDP (2010) rangiert Äthiopien auf Platz 157, Djibouti auf Platz 147; Somalia und Eritrea werden überhaupt nicht aufgeführt.

Heute besteht der Aussenhandel Äthiopiens im Wesentlichen aus dem Export von Kaffee. Aufgrund viel versprechender Funde wird das Rohstoffpotential zukünftig von grossem wirtschaftlichem und politischem Interesse sein. Die meisten ÄthiopierInnen sind Subsistenzbauern, sie erzeugen gerade so viel, dass sie einigermaßen über die Runden kommen. Es fehlt ihnen an Produktionsmitteln, Kapital und Kenntnissen, am Zugang zu Märkten. Eine Inflation von 22 Prozent im letzten Jahr hat die Nahrungsmittelpreise in schwindelerregende Höhen getrieben. Neun Millionen Menschen waren aufgrund von Dürre und schlechter Ernte offiziell abhängig von Unterstützung. Die Dunkelziffer dürfte höher ausfallen. Die Jungen sehen in den Randregionen keine Zukunft mehr und strömen in die Städte. Und irgendwann ist niemand mehr da, an den die Alten die überlieferten Kenntnisse vom Ackerbau und von der Viehzucht weitergeben können.

Die Bildungspolitik

Vor allem Kinder leiden unter den schlechten Lebensbedingungen. Einschulungen im Grundschulalter sind zwar in den letzten Jahren in Äthiopien angestiegen, was aber noch lange nicht bedeutet, dass diese Kinder die Primarschule auch abschliessen können. Das Bildungsministerium hat ein wenig verfrüht seine Unterstützung für alternativen Schulunterricht zugunsten anderer Interventionen aufgekündigt. Noch immer haben nicht alle Kinder Zugang zu Grundschulbildung in Äthiopien und Mädchen sind mit nur rund 50 Prozent Einschulungsraten weiterhin klar benachteiligt. Sie werden als Arbeitskraft eingesetzt und früh verheiratet.

Schon in der ersten Klasse fallen 15 Prozent der SchülerInnen wegen Schulabbruchs aus dem Schulsystem. Und die Zahl der frühzeitigen SchulabgängerInnen und nicht eingeschulten Kinder aus früheren Jahren steigt jedes Jahr. In der Sekundarschule sinkt die Rate der SchülerInnen auf 15 Prozent (Jungen) und 11 Prozent (Mädchen). Die Zahl der Erwachsenen, die Lesen und Schreiben können, steigt nicht über 40 Prozent. Die Mehrheit der AnalphabetInnen sind Frauen.

Ungenügend ist auch die Infrastruktur in den Schulen. Weder sauberes Trinkwasser noch sanitäre Einrichtungen sind in den Schulen vorhanden. Und es kommt nicht selten vor, dass 90 bis 120 Schülerinnen und Schüler im selben Klassenzimmer sitzen, das wenig oder gar nicht möbliert ist, sodass die Kinder am Boden sitzen und ihren Schoss oder Teile von Baumstämmen als Schreibtisch benutzen. Fünf Kinder teilen sich ein Buch, es fehlen Hefte, Stifte, Wandtafeln. In der Pause haben die Kinder keinen Spielplatz, nicht einmal einen Fussball; nur dürre, graubraune Felder.

Die Region

Amhara ist eine der Regionen mit den niedrigsten Einschulungsraten Äthiopiens. Debre Berhan, die Gemeinde, in der dieses Projekt angesiedelt ist, dient als Transitstätte von der Hauptstadt Addis Abeba in die Grenzregionen Tigray und Wollo. Die Familien leben hier vor allem von der Landwirtschaft,

vom Kaffeeanbau. Doch der Ertrag ist so gering, dass er kaum das Existenzminimum sichert. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass das Land bei den sehr kinderreichen Familien zunehmend zerstückelt wird. Andererseits kassieren die Zwischenhändler den Profit und zahlen den Bauern nur ein mageres Entgelt.

Die Eltern entscheiden deshalb oft, ihre Kinder daheim zu behalten, statt in die Schule zu schicken. Sie können die Schulkosten nicht bezahlen, die nächste Schule ist zu weit entfernt, oder die Kinder müssen mit ihrer Arbeit zum Familieneinkommen beitragen. Sie müssen das Land bearbeiten oder das Vieh hüten. Mädchen werden oft früh, mit 14, oft schon mit 12 Jahren verheiratet.

Der Mangel an sauberem Trinkwasser und unhygienische sanitäre Einrichtungen fordern jeden Tag lange Fussmärsche von den Kindern, um zur nächsten sauberen Wasserquelle zu gelangen. Nur gerade ein Viertel der Bevölkerung hat sauberes Trinkwasser zur Verfügung. So halten sich die Kinder die längste Zeit des Tages auf der Strasse auf, wo sie zahlreichen Gefahren ausgesetzt sind, zum Beispiel Vergewaltigung und Entführung für Zwangsheirat. Kinderprostitution ist bei den frühzeitigen SchulabgängerInnen weit verbreitet, 13 Prozent der Mädchen ohne Schulabschluss werden ungewollt schwanger.

DIE PARTNER

Emanuel Development Association (EDA) ist eine äthiopische Nicht-Regierungsorganisation, die 1996 gegründet wurde. Ihr Ziel ist es, benachteiligten Kindern mit Bildung die Möglichkeit und die Chance zu geben, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen und aktiv am Gesellschaftsleben teilzunehmen. Zusätzlich engagiert sich unsere Partnerorganisation für Gesundheitsprävention durch sauberes Wasser und hygienische sanitäre Einrichtungen, für die Förderung von alternativen Einkommensquellen für Familien sowie für die HIV/Aids-Aufklärung.

Dieses Projekt wird von einer grossen Schweizer Stiftung finanziert.

Weitere Projekte in Äthiopien:
1110|1111|1112: Alternative Schul- und Berufsbildung für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Regionen.



Äthiopien und Eritrea (1998-2000). Hinzu kam mit dem „Dreissigjährigen Krieg“ um die Unabhängigkeit Eritreas (1961-1991) einer der längsten Bürger- und Separationskriege in Afrika, gefolgt von dem bis heute anhaltenden kriegerischen Staatszerfall Somalias. Diese Kämpfe bezahlen Jahr für Jahr Tausende von ZivilistInnen mit ihrem Leben. Im angrenzenden Sudan

auch um unterschiedliche politische und wirtschaftliche Ziele. Gegenseitige Schikanen führten schliesslich zu einer absurden Situation: Äthiopien liess wegen überhöhter Preise kein Öl mehr in der eritreischen Raffinerie Assab verarbeiten, die Raffinerie ging Pleite, Äthiopien verlor den freien Zugang zum Hafen in Assab.





DER AUSBLICK

Das Projekt zählt auf die aktive Mitarbeit und das Engagement der Menschen, die teilnehmen: Kinder, Jugendliche, Eltern, Gemeinschaften und lokale Schulbehörden. Die Planung und Durchführung der Aktivitäten werden auf das Potenzial und die Ressourcen der Beteiligten abgestützt. Der Unterricht und das Lehrmaterial werden auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten. Ihre Erfahrungen, Anregungen und Kritik werden bei der Auswertung und Überarbeitung berücksichtigt.

Der Austausch zwischen den alternativen Schulzentren und den öffentlichen Schulen gibt neue Impulse für den Lehrplan. Unsere Partnerorganisation Emanuel Development Association (EDA) legt grossen Wert darauf, dass das Bedürfnis und die Initiative, aus der Armut herauszukommen, von den Menschen selber kommen. Auf diese Weise sind und bleiben die Zielgruppen in die Projektentwicklung eingebunden.

Die Erfahrungen dieses Projektes sollen in weitere Bildungsprojekte einfließen und stehen anderen Organisationen und der Regierung zur Verfügung. Die Ausbildung der lokalen LehrerInnen sowie der Projektmitglieder sichert nicht nur die Übernahme des Projekts durch die

Gemeinschaft und die Schulbehörde, sondern baut auch breites Wissen und Information in der Bevölkerung auf.

Diese Entwicklung fördert ein Gefühl von Verantwortung und Interesse für das Projekt. Und sichert so die Nachhaltigkeit.

Diese Arbeit der lokalen Organisation wie auch der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi hat immer das Ziel vor Augen, sich zurückzuziehen, wenn die Projekte stabil sind. Deshalb übernehmen die Gemeinschaften und die lokalen staatlichen Schulbehörden, die mit den Erziehungs-, Gesundheits-, Landwirtschafts- und Sozialbehörden

zusammenarbeiten, schon vom ersten Tag an Verantwortung.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi unterstützt dieses Projekt, weil es von den kulturellen und sozialen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ausgeht. So kann die Grundbildung an deren Probleme und Lebensbedingungen angepasst und durch die örtlichen Kenntnisse und Erfahrungswerte bereichert werden. Dies bietet ihnen die Chance, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern, und bildet so eine gute Grundlage für die Förderung der Bildung als Mittel zur Bekämpfung der Armut.



Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20 | 9043 Trogen
www.pestalozzi.ch | Fon +41 71 343 73 73

Bericht | Dagmar Wurzbacher
Bilder | Marcel Giger
Januar 2011

Verantwortlicher Grossspenden |
Markus Berger | Fon +41 71 343 73 51
m.berger@pestalozzi.ch